

Festliches

Alle, die sich gern hineinziehen lassen in ein festliches Geschehen, einen Markt- oder Chilbibetrieb, in unbeschwertes Beisammensein bei Speise und Trank, Musik vielleicht, bei Spiel, Tanz und Gesang, sie kommen bei uns selten genug zum Zuge. Wenn es doch wieder einmal gelingt, über engere Vereinsgrenzen hinaus die Leute zusammenzubringen, so ist es jedesmal beglückend, zu erleben, mit wieviel Einsatz, Gestaltungswille und Freude Bopplisser Feste inszeniert, besucht und auch genossen werden. Glanzpunkte unserer 700-Jahr-Feier, des Bezirkssängerfestes 1985, der Schulhauseinweihung 1980-sind noch in wacher Erinnerung.

Solche "Grossanlässe" haben aber auch ihre belastenden Seiten, sei es vom Ideellen oder vom Organisatorischen her gesehen: Wie weit kann Patriotismus noch Gegenstand zum Feiern sein? Wie integrieren wir die Jungen in ein der Tradition verpflichtetes Fest? Wie verköstigen wir 500 Personen? Wie regeln wir die Hygiene-, die Verkehrs- und Parkingprobleme? Wie bringen wir auswärtige Gäste unter? Es sind dann auch fast immer dieselben Leute, die sich für ein Fest ins Zeug legen, sich manchmal auch überlasten lassen und schliesslich zum Fazit kommen: "Nicht so bald wieder!"

Die Leute vom *Rebbau-Verein Boppelsen* haben mit ihrem *Wümmetfäscht* am 10. Oktober gezeigt, dass es mit viel weniger organisatorischem Aufwand auch gelingt, die Bevölkerung zusammenzuführen. Natürlich

Schule im Umbruch

Gleich zwei Artikel nehmen Bezug auf die Schul-Informationsveranstaltung vom 17. September 92.

Seite 5

Bopplisser Weine

30 Liter oder 40 Flaschen Wein pro erwachsenen Dorfbewohner produzieren die Bopplisser Winzer im Jahr. Mehr über "unseren" Wein auf

Seite 15

Gemeinderats-Polizeicoup

Schiesswütiger Bopplisser wird durch den Gemeinderat mit List überwältigt, entwaffnet und abgeführt.

Seite 11

Weihnachtszeit

Einmal mehr die Spannung. A wie Advent und K wie Kommerz. Seite 22

E W R

Überlegungen zum "Jahrhundertbeschluss" aus dörflicher Sicht

Seite 24

Inhalt

Festliches	1
Sammelaktion	3
Zum Gedenken	4
Info-Abend Schule	5
Aus der Schule	6
Aus dem Gemeindehaus	8
Bopplisser Alltag vor. 80 Jahren	11
Wümmet-Fäscht	15
Dorfillustration	16
Junger Wein und Nüsse	19
Wo Gesang ist ...	20
Eine moderne Weihnachtsgeschichte	22
EWR - auch das noch:	24
Aus der Schützenstube	26
Dorfinformationen	27

steckte in den Details viel Arbeit: in der Dekoration der Festscheune, dem Verfertigen und Bereitstellen der Gebäcke, dem Aufbereiten des Sausers, im Betrieb des Buffets und des Degustationsstandes und der Vorbereitung der geführten Rebberg-Begehung, zumal der Rebbaurein ein kleiner Zusammenschluss von wenigen Winzerfamilien ist. Der einfache Rahmen und das ganz von der einheimischen Produktion bestimmte kleine Angebot haben trotz schlechter Wetterbedingungen genügt, viele Leute zu unbeschwertem Beisammensein zusammenzuführen und Interessierten einen tieferen Einblick in unseren Weinbau zu ermöglichen.

Es liegt nahe, solche Aktivitäten weiteren Kreisen zur Nachahmung zu empfehlen. Aber welche Gruppierungen sind von innen heraus so gerüstet, dass sie zu einem Fest aufrufen könnten? Beim "Gmües- und Chrütlifäscht" sähe ich eine gewaltige MINESTRONE oder ein RATATOUILLE in GULASCHKANONEN dampfen und inter-

essierte Festbesucher den Gemüse- und Kräuterparcours absolvieren. Sobald man jedoch den engeren und weiteren Kreis der Bauernsamer verlässt, wird es schwieriger. Wie sich ein Lehrer- Professoren- Subdirektoren- Piloten- Generalagenten- und Waffenhändler- Kreis zum gemeinsamen Thema in einem Festkomitee zusammenfindet, ist schwerer vorstellbar. Dann schön eher ein gewerblicher Zusammenschluss von Baubranche-Leuten: "Bopplisser Boufäscht"?

Diese Überlegungen mögen künstlich und gesucht wirken. Trotzdem finde ich bedenkenswert, wie wir die Gelegenheiten vermehren könnten, bei denen wir unsere Arbeit oder Liebhabereien darstellen und uns näher kämen. Im Bereich der Primarschule versuchen wir dies seit vielen Jahren mit den Schlussfeiern. Naturgemäss erreichen wir dabei fast ausschliesslich die Angehörigen der schulpflichtigen Kinder, auch wenn wir uns mit den Einladungen einem weiteren Publikum öffnen.

Aber wie wäre es mit Quartierfesten? Ich könnte mir vorstellen, dass einmal zum "Neuwiesfäscht", ein andermal zum "Räbberg-Mäart" eingeladen würde. Bei diesen Anlässen wäre dann nicht die Einheit eines Gewerbes, sondern die Vielfalt an Hobbies und Liebhabereien in einem Quartier darzustellen, für einen guten Zweck zu sammeln oder einfach für anregende oder gemütliche Begegnungsorte zu sorgen. Wer gibt den Anstoss zur "Hofwiesen-Chilbi", zum "Rohracher-Bazar", zum "Berg- und Bingert-Ball"?

Richard Ehrensperger

Sammelaktion für Ex-Jugoslawien

Herzlichen Dank an alle Bopplisser

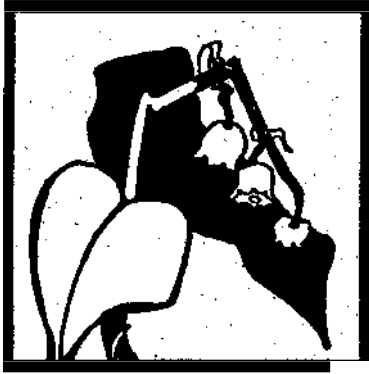
Wie die meisten vielleicht schon gehört haben, war die Sammelaktion für die Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien ein Riesenerfolg. Die Helferinnen und Helfer des Kroatischen humanitären Forums waren alle überwältigt von der Menge Kleider, Decken u.a., was die Bopplisser an diesen beiden Abenden in den Mehrzweckraum schleppten. Diejenigen, die hereingeschaut haben, konnten sich davon überzeugen, dass am Dienstagabend kaum mehr Platz für all die Säcke und Kisten vorhanden war. Ich möchte allen, die fleissig ihre Kästen, Keller und Estriche geräumt haben, ganz herzlich danken. Die Sachen, die gebracht wurden, waren alle fast ausnahmslos in einem einwandfreien, sauberen Zustand; keine Selbstverständlichkeit offenbar, wie mir die Mitglieder des Forums bestätigten.

An diesen beiden Abenden kamen über 300 Schachteln und Säcke vor allem an Kleidern, Schuhen und Decken zusammen. Und das Sammelgut konnte bereits den Betroffenen überbracht werden. Kurzfristig entschloss man sich, die Kleider an zwei verschiedene Orte zu schicken. Ein Teil wurde, wie vorgesehen, nach Split in die dortigen Flüchtlingslager gebracht. Den zweiten Teil - alle Kinderkleider - schickte man nach einem Hilferuf aus Zagreb in ein Barackenlager in der Umgebung von Zagreb, wo 700 Kinder aus dem total zerstörten Vukovar eingetroffen sind. Alle Kinder in einem erbarmungswürdigen Zustand, wie sich Mitglieder des Forums vor Ort überzeugen konnten - verlaust, unterernährt und halb nackt. Beiden Lieferungen wurden Nahrungsmittel beigefügt, die unter anderem mit den in Boppelsen und Otelfingen gesammelten und gespendeten Geldern (über Fr. 3'500.--) eingekauft wurden. Bei diesen Zeilen realisiert man sehr schnell, dass das Leid und Elend dieser Menschen dort unten unermesslich ist und dass unsere Hilfe hier nicht aufhören darf. Ich werde deshalb auch in Zukunft Aktionen durchführen, die dazu beitragen sollen, das Leid dieser Flüchtlinge zu lindern. Ich hoffe selbstverständlich auch dann auf die wirklich tolle Hilfsbereitschaft der Bopplisser.

Auch im Namen des Kroatischen humanitären Forums möchte ich nochmals allen danken, die die Durchführung dieser Sammlung überhaupt erst ermöglicht haben: Der Schulpflege, der Gemeinde, allen Helfern und nicht zuletzt Pfarrer Randegger, der es ermöglicht hat, dass eine beachtliche Kollekte zustande kam.

Jasminka Huber

P.S. Selbstverständlich wird vom Kroatischen humanitären Forum weiterhin alles Nützliche und Brauchbare gesammelt. Falls Sie noch Sachen haben, welche Sie gerne weitergeben möchten, können Sie diese ohne weiteres bei mir abgeben.



Zum Gedenken

Emilie Gauler, 25.04.1901 - 18.10.1992

Die am 18. Oktober ihrem Heimet auf Wasen im 92igsten Lebensjahr verstorbene Emilie Gauler hat vor acht Jahren ihren Lebenslauf in ein Notizbuch geschrieben. Er ist so abgefasst, wie wenn ihn jemand anderer und nicht sie selbst geschrieben hätte. Lebensläufe werden gewöhnlich bei Bewerbungen geschrieben. Frau Gauler wollte sich nirgends bewerben. Aber sie wollte vielleicht ihren Angehörigen öder gar dem Herrn Pfarrer für den Fall ihres Todes eine Hilfe geben, oder vermeiden, dass dereinst Unzutreffendes über ihr Leben gesagt würde.

Ich lese selber gerne Lebensläufe. Auch bei Frau Gaulers Lebenslauf, der sich hauptsächlich an die Lebensdaten hält, muss man noch zwischen den Zeilen lesen.

Frau Gaulers persönliche Schilderung ihres eigenen Lebensweges, so wie er an der Beerdigung in der Kirche vorgelesen wurde, will ich hier nicht wiederholen. Wir Boppiisser haben Frau Gauler ja erst in ihrer zweiten Lebenshälfte kennen gelernt. Sie bleibt uns vor allem in Erinnerung als die Langjährige treue Betreuerin der Milchsammelstelle: Dieses Amt versah sie sehr gerne, hier war sie bei den Leuten, sozusagen ein wenig am Puls der Zeit.

Mit der Zeiteinteilung hatte sie zwar immer ihre Schwierigkeiten. Kleingewachsen wie sie war, musste sie manches Mal in grosser Eile mit ihrem ganz besonderen Gang von der "Hand" zur Milchhütte eilen. Zusammen mit dem Dampf der Milch erhielt dann ihr Gesicht jene ganz-spezielle rosige Färbung.

Ein besonderes Merkmal unserer lieben Frau Gauler war auch ihre absolute Ehrlichkeit. Verschüttete sie einmal aus Versehen ein paar Liter Milch, so ersetzte sie unserer Milchgenossenschaft umgehend den Schaden. Im Gespräch mit der Tochter Herta kamen wir auch auf den Garten zu sprechen. Sie sagte, dass ihre Mutter keinen grünen Daumen besessen habe. Man sah Frau Gauler oft noch spät abends im Garten werken. Der Kampf gegen das Unkraut war die alles beherrschende Daueraufgabe. Umso besser meinten es dafür die schöne Brombeerstaude am heimeligen Schopf und der alte Beriker-Birnbaum, die immer reichlich Früchte ansetzten. Aufgefallen ist mir an Frau Gauler, dass sie im fortgeschrittenen Alter gelegentlich an Gemeindeversammlungen gegangen ist und dort sogar kleinere Anliegen vorgetragen hat. Auch war sie aufgeschlossen genug, bei der neu eingerichteten Möglichkeit des Alters-Turnens von Anfang an mitzumachen.

Frau Gauler musste in ihrem Leben auf manches verzichten. Am Schluss ihres Lebenslaufes schreibt sie, dass sie für das Geschenk ihrer guten Gesundheit dankbar sei und sie sich wünsche, im Frieden Gottes heimgehen zu dürfen.

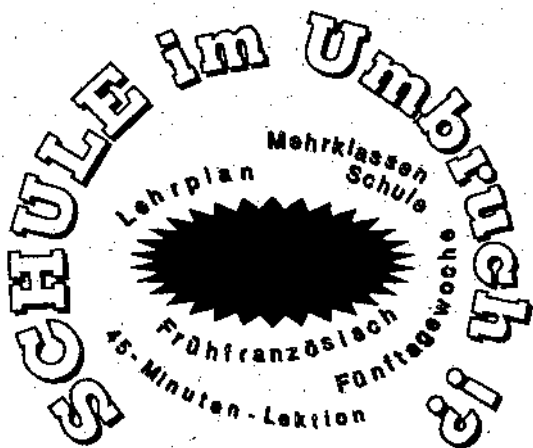
Wir gönnen es der lieben Verstorbenen, dass ihr dieser Wunsch nun erfüllt worden ist.

Hermann Schmid

Haben Sie Frau Gauler gekannt? Die Frau, die viele Jahre mit Freude die Milchhütte verwaltete? Oft hat sie mir geschildert, wie ihr diese Arbeit Spass gemacht hat, ganz besonders, weil sie da ihr eigener Herr und Meister war. Viele schöne Geschichten von früher hat sie mir erzählt, während wir zusammen alte Fotos betrachteten. Lachen konnte sie, wenn ich beim "Eile mit Weile" mit allen Spielfiguren wieder nach Hause musste. (Frau Gauler hat fast immer gewonnen!)

Nur eine kurze Zeit habe ich sie gekannt. Aber ich bin sicher, dass sie in ihrem langen Leben vielen Menschen Freude bereitet hat. Bei meiner Tätigkeit im Haushilfedienst besuchte ich Frau Gauler im letzten halben Jahr regelmässig. Ich bin froh, dass ich eine Zeit lang an ihrem Leben teilhaben durfte.

Lisa Hofmann



Info-Abend der Primarschule

Unsere Schulpflege, Lehrerinnen und Lehrer luden zu einem Informationsabend im Schulhaus Maiacher ein. Hauptthema an diesem 11. September war der **neue Lehrplan**. In der Begleitbroschüre wird vermerkt, dass es sich um die weitreichendsten Veränderungen der Volksschule seit Jahrzehnten handle.

Ein sehr gut besetzter Saal zeugte von grossem Interesse. Ich danke allen Schulverantwortlichen für deren

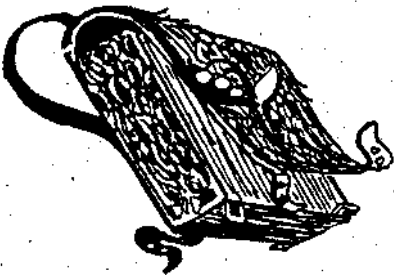
grosse Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten. Gleichzeitig erneuere ich die Bitte, derartige Abende zur Institution zu erheben und pro Jahr mindestens eine Veranstaltung durchzuführen.

Ohne Zweifel wird die Volksschule weitreichende Veränderungen erfahren. Auch die bisherige Dreiteilung der Oberstufe in Real-, Sekundar- und Oberschule wird voraussichtlich völlig neu gestaltet. An Schulbehörden, Lehrerschaft, Eltern und Kinder werden zusätzliche hohe Anforderungen gestellt. Hinzu kommt die Straffung des Unterrichts von bisher 6 auf neu 5 Tage pro Woche. So waren denn an der Veranstaltung deutlich Ängste besorgter Eltern herauszuhören, ob insbesondere weniger leistungsstarke Kinder mitzuhalten imstande seien.

Am hohen Einsatz und guten Willen der Lehrerschaft zweifelt niemand. Der neue Lehrplan schaffe auch bessere Voraussetzungen, um schwächere Schulkinder noch besser fördern zu können. Die erneute Aufforderung, jederzeit in die Maiacher-Schulstuben hereinzuschauen und sich selbst an Ort und Stelle zu informieren, ist angebracht und richtig. Noch wichtiger erscheint mir, das Thema Schule nicht in zu engem Rahmen und weitgehend im eigenen-Bezirk zu fixieren.

Besondere Schwerpunkte im neuen Lehrplan sind: Erziehung zur Selbstständigkeit und Schulung von Kompetenzen im sozialen Umfeld und Verhalten. Ein schönes Bild in der vorgeführten Diaschau bleibt mir besonders haften: ein an den Rollstuhl gebundenes Kind, umringt von fröhlichen Klassenkameraden auf dem Schulhof. Auf die Frage, wie man mit dieser Problemstellung in unserem Schulhaus umgehen würde, ergab sich die recht hilflos wirkende Antwort des Schulpräsidenten, "damit habe man sich bisher nicht auseinandergesetzt". Nicht allein die Schule - wir alle - sind verantwortlich und gefordert, Kindern auch in diesem Bereich bessere Voraussetzungen zu gewährleisten.

Adolf Tobler-Dorsch



Aus der Schule

Am 17. September durften wir viele Eltern zu unserem Info-Abend im Mehrzweckraum begrüßen. Obwohl ca. 50% der Steuergelder in die Schule fliessen, also alle Steuerzahler betroffen sind, fehlten leider weitgehend Einwohner, die keine schulpflichtigen Kinder mehr haben.

Im ersten Teil wurden Neuerungen vorgestellt, die nichts mit dem neuen Lehrplan zu tun haben. Dies sind zum Beispiel:

Die 5-Tagewoche (Schulversuch) an unserer Primarschule

Die 45 Minuten-Lektionen und damit veränderten Unterrichtszeiten

- Die Kürzung auf drei Lehrstellen, mit Mehrklassensystem. Daraus ergibt sich die Zusammenlegung der ersten und zweiten, der dritten und vierten sowie der fünften und sechsten Klasse. Neu wird dadurch auch der Rhythmus, das heisst, ein Schüler bleibt in Zukunft nur noch zwei Jahre beim gleichen Lehrer.
- Für die erste und zweite Klasse teilen sich zwei Lehrerinnen die Stelle mit je einem 1/2-Pensum.
- Ebenfalls neu in Boppelsen ist der Französisch-Unterricht in der fünften und sechsten Klasse.

Im zweiten Teil des Abends wurde über die Neuerung des Lehrplanes informiert. Bei diesem Projekt wird ein Gemeindebeauftragter bestimmt, der als Mittler zwischen der Lehrerschaft und der Projektleitung auftritt. Für unsere Primarschulgemeinde ist es unser Mittelstufenlehrer Ivo Müller. Ihm ist es gelungen, den Lehrplan

auf interessante Art vorzustellen. Sehr informativ war auch die Tonbildschau über dieses Thema. Die vielen Fragen, die zu beantworten waren, haben uns gezeigt, dass dieser Informationsabend auf grosses Interesse gestossen ist. Die Schulpflege wird bei Bedarf sicher wieder einen solchen Anlass durchführen. Für das gute Gelingen möchte ich allen Beteiligten recht herzlich danken.

In der "Fragestunde" wurde auch bemerkt, dass einige Mütter ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen. Schulpflege und Lehrerschaft vertreten den Standpunkt, dass Kinder nur im Notfall mit dem Auto zur Schule gebracht werden sollten. Wir möchten die Eltern auffordern, ihren Kindern das "Erlebnis Schulweg" nicht vorzuenthalten.

Ein Teilnehmer war von einem Bild in unserer Tonbildschau besonders angetan. Es zeigte ein an den Rollstuhl gebundenes Kind, mit ten unter seinen Schulkameraden. Seine Frage zielte dann euch darauf hin, dass unser Schulhaus nicht ideal für solche Problemfälle eingerichtet ist. Dazu möchte ich folgendes festhalten:

1. Wir wissen, dass unser Schulhaus nicht rollstuhlgängig ist.
2. Wir können nicht für alle Eventualitäten eingerichtet sein.
(Wer wollte da die Kosten tragen?)
3. Sollten wir mit solch einem Problem konfrontiert werden, kenne ich die Beteiligten. Lehrer und Schulpfleger werden dieses Problem sicher lösen und eine reibungslose Integration eines Kindes bei uns sicherstellen

Für aufbauende Kritik sind wir immer offen. Ebenso dankbar für Hilfeleistung, die uns zuteil wird. Für konstruierte Problemfälle, die mit einer Wahrscheinlichkeit von unter 1% eintreffen werden, Lösungen zu erarbeiten, würde tatsächlich das Prädikat hilflos bzw. sinnlos verdienen.

Für die Primarschule
H.-P. Walser

I mpressum

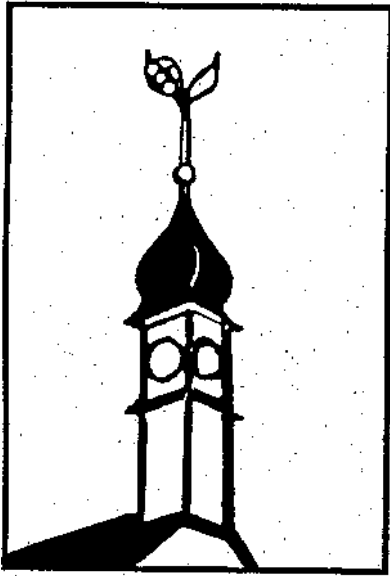
63. Ausgabe

Redaktionsadresse
Bopplisser Zytig
Werner Wegmann
Hinterdorfstr. 1
8113 Boppelsen



Erscheinungsweise:	vierteljährlich
Auflage:	360 Exemplare
Verteilung:	Gemeindeweibel Rudolf Vonrüti
Redaktionsschluss nächste Ausgabe	2. März 1993
Redaktionsmitglieder:	

Therese Brogli, Richard Ehrensperger, Martha
Hauser, Daniel Hofmann, Pia E. Hofmann,
Detlev Munz, Rolf Schibli, Werner Wegmann



Aus dem Gemeindehaus

Baubewilligungen

Homberger Rudolf, Lägernstr. 1; Einbau Heizraum

Mäder. Ulrich, Hinterdorfstr. 3; Abbruch best. Plastic-Haus, Neubau Geräte-Schopf oberhalb der Otelfingerstrasse

Oetterli Monika und Manfred, a. Landstr. 26, 8224 Dänikon; Projektänderungen betr. Fassadengestaltung

Schlatter Heinrich, Otelfingerstr. 10; 4 Folientunnels auf Grundstück beim Hulligenbach

von Bergen Peter, Bergstr. 9: Ueberdachung best. Autoabstellplatz

Hauser Hans, a. Buchserstr. 4; Vorentscheid betr. Neubau Mehrfamilienhaus an der Otelfinger-/a. Buchserstrasse

Gemeindehaus-Umbau

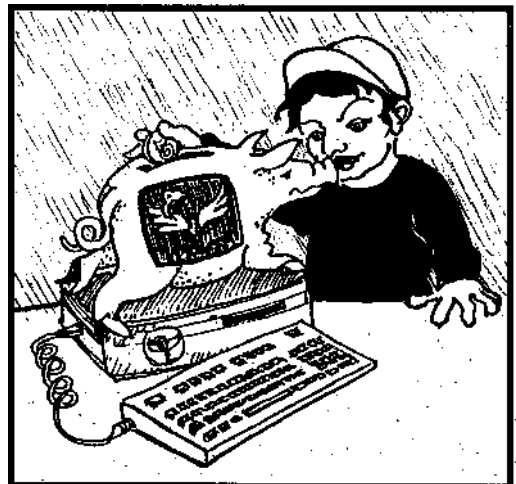
Der Gemeinderat genehmigte die Abrechnung zum Umbau des Gemeindehauses. Die Bauabrechnung wird der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 1992 zur Abnahme vorgelegt. Es wird eine geringe Kreditüberschreitung von Fr. 27'499.20 ausgewiesen. Die Details hiezu können dem Weisungsheft zur Gemeindeversammlung entnommen werden.

Die Orientierungs-Tafel am Gemeindehaus sollte auf einen neueren Stand gebracht werden. Der Firma Historika, Oberuzwil, wurde deshalb der Auftrag erteilt, entsprechende "Sponsoren" zu suchen.

Ersatz Personalcomputer

Der durch den Gemeindeschreiber benutzte PC zeigt durch die relativ starke Beanspruchung gewisse Abnützungserscheinungen. Unerklärbare Fehlermeldungen und der Verlust von Speicherkapazität lassen darauf schliessen, dass die Harddisk nicht mehr optimal arbeitet. Festgestellt wurden diese Mängel, indem gewisse Dokumente nicht fertig erarbeitet werden konnten oder gänzlich verschwunden waren. Der Gemeinderat bewilligte den nötigen Kredit für eine Ersatzmaschine. Der alte PC wird beim Steueramt als Schreibhilfe weiter im Einsatz belassen.

de Boppli



" Für die paar Fränkli, wo bi dene schlechte Ziiten a Stüüree no iechömed, tuets d Spiicherkapazität vun eusem Gmeindskompjuter scho no!"

Missachten des allgemeinen Fahrverbotes - Busse

Der Gemeinderat fällte erstmals eine Busse wegen Missachten des Fahrverbotes auf den Flurwegen.

Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 1992

Der Gemeinderat wird der kommenden Gemeindeversammlung folgende Geschäfte vorlegen:

1. Genehmigung der Bauabrechnung über die Sanierung und den Umbau des Gemeindehauses - Mehrausgaben brutto Fr. 27'499.20
2. Genehmigung eines Kredites von Fr. 40'000.-- für die Möblierung des Mehrzweckraumes Hinterdorfstr. 9
3. Genehmigung des Konzeptes und des Gesamtkredites von Fr. 750'000.-- für die Sanierung der Reservoirs Lochmoos und Kohlholz sowie der Brunnenstuben
4. Genehmigung des Voranschlages 1993 und Festsetzung des Steuerfusses für das Jahr 1993
5. Allfällige Anfragen gemäss § 51 des Gemeindegesetzes

Die Details und Hintergründe zu den vorstehenden Traktanden werden wie üblich in einem separaten Weisungsheft veröffentlicht. Deshalb verzichten wir auf den Abdruck derselben an dieser Stelle.

Provisorischer Schätzungswert für das Jagdrevier Nr. 241 Boppelsen

Die Finanzdirektion unterbreitete kürzlich die Berechnung des provisorischen Schätzungswertes für den Pachtzins des Jagdreviers Boppelsen. Der Gemeinderat hätte die Möglichkeit, einen Zu- oder Abschlag von 10 % zu beantragen. Man sieht hiezu aber keine Veranlassung und ersucht die Jagd- und Fischereiverwaltung des Kt. Zürich den Betrag zuhanden der Jagdpachtversteigerung im Frühjahr 1993 zu übernehmen.

Anschaffung von ALU-Klapprahmen für Plakate

Endlich einmal ein brauchbares und durchdachtes System für das Anbringen der grossen Plakate am Dorfeingang und -ende. Dies jedenfalls war der erste Gedanke beim Betrachten der Offerte für die sogenannten ALU-Klapprahmen. Dass damit verbünden eine erhebliche Verletzungsgefahr besteht, musste Hans-Peter Brogli beim Wechsel der bisherigen Tafeln auf die Neuen, schmerzlich erfahren. Hans-Peter, an dieser Stelle gute Besserung!

Abschliessbarer und feuersicherer Schubladenschrank für das Friedensrichteramt

Damit die Akten des Friedensrichteramtes feuersicher aufbewahrt werden können, musste eine entsprechend gesicherter Schubladenschrank angeschafft werden. Der Gemeinderat genehmigt den nötigen Kredit.

Boden im Schlachtlokal

Der Boden im Schlachtlokal wies etwelche Risse auf. Der Gemeinderat liess diesen nun neu erstellen und genehmigte den Kredit von Fr. 2'128.40.

Voranschlag des Forstreviers Altberg und Boppelsen

Den Reviergemeinden wurde kürzlich das Budget 1993 des Forstreviers vorgelegt. Es weist einen Aufwandüberschuss von Fr. 284'500.-- auf. Die Gemeinde Boppelsen hat daran den Anteil von Fr. 148'000.-- zu übernehmen. Dem Reviervorstand wurde mit derselben Post beantragt, die Verteilschlüssel zu überarbeiten. Die nutzbare Waldfläche der Gemeinde Boppelsen ist durch die neue Schutzverordnung über die Naturschutzgebiete an der Lägern erheblich kleiner geworden. Dieser, Umstand muss im Verteilschlüssel berücksichtigt werden.

Teuerungsausgleich auf Pikettentschädigung für die Hebamme

Die Pikettentschädigung für die Hebammen soll der Teuerung entsprechend angehoben werden. Der Gemeinderat ist mit diesem Antrag einverstanden und genehmigt die Erhöhung sowie den neuen Tarif.

Neue Urnenöffnungszeiten bei Abstimmungen und Wahlen ab 1. Januar 1993

Anlässlich der vorletzten Abstimmung machte eine Umfrage bei den Stimmenden deutlich, dass das Vorverlegen der Urnenöffnungszeiten wünschenswert wäre. Der Gemeinderat beschloss daraufhin, die Zeiten zu verschieben. **Ab 1. Januar 1993 ist das Wahlbüro am Samstag von 18.00 - 19.00 Uhr geöffnet.** An Sonntagen gelten die gleichen Zeiten wie bis anhin.

Verbrennen von Altholz

Das Verbrennen von Altholz gab in der Vergangenheit immer wieder zu Diskussionen Anlass. Die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich erliess nun am 3. November 1992 eine Richtlinie. Es wurde dabei verfügt, dass_

- Altholz (aus Bausperrgut, Gebäudeabbrüchen, Möbel, Verpackungsmaterial, u.a.m.) im Freien nicht verbrannt werden darf -Keine Regel ohne Ausnahme- ausser:

die Altholzverbrennung (naturbelassenes Holz) im Freien dient Übungszwecken der Feuerwehr, des Zivilschutzes oder des Militärs und führt zu keinen übermässigen Immissionen und Abfälle aller Art (Bau-, Siedlungs- und Sonderabfälle, u.a. Plastik, Altpneus, Wohnwagen, Chemikalien, Altöle sowie kunststoffhaltige Bauteile) sind aus dem Brandobjekt entfernt worden.

Für das Beseitigen pflanzlicher Abfälle wie Garten-, Ufer- und Feldabraum wird folgende Empfehlung herausgegeben: Die Abfälle sollen in der Regel gehäckselt und kompostiert werden. **Ausnahme:** schwere Zugänglichkeit, Krankheit oder Schädlingsbefall der Pflanzen.

Der Schlagabraum im Wald soll dem natürlichen Zerfall preisgegeben oder der Kompostierung zugeführt werden. Dessen Verbrennung kann vom Forstdienst, zur Bekämpfung von Schädlingen, angeordnet werden.

Feuer zu besonderen Anlässen (Bundesfeier, öffentliche Festakte) und Grillfeuer sind erlaubt, wenn dafür nur naturbelassenes Holz oder Holzkohle verwendet wird. Uebermässige Immissionen dürfen dabei nicht entstehen.

Geschwindigkeitskontrollen

Die Kantonspolizei führte in und aus Richtung Regensburg je eine Geschwindigkeitskontrolle durch. Dabei wurden insgesamt 300 Fahrzeuge kontrolliert. Es mussten 86 Fahrzeuglenker verzeigt werden. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 84 km/h in Richtung Regensburg.

Oeffnungszeiten der Gemeindeverwaltung über Weihnachten und Neujahr

Montag/Dienstag	21./22. Dezember und 28./29. Dezember	09.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 16.00 Uhr
Mittwoch	23. Dezember und 30. Dezember	bis 18.00 Uhr

An den übrigen Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr ist das Büro geschlossen. Der Zivilstandsbeamte ist für Notfälle erreichbar unter der Tel.-Nr. 858 14 20 oder 860 29 95.

Der Gemeinderat und das Personal der Gemeindeverwaltung dankt der Bevölkerung für die stets angenehme Zusammenarbeit im ablaufenden Jahr. Wir hoffen, dass dieses gute Einvernehmen auch in Zukunft erhalten bleibt. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen für das kommende Jahr alles Gute und gute Gesundheit.

Frank Blindenbacher
Gemeindeschreiber

Bopplisser Alltag vor 80 Jahren



Auszug aus dem Gemeindeversammlungsprotokoll v. 1. Dezbr. 1912

"2. Besoldungszulage an d. Gemeindeam. u. Betriebsbeamten.

Herr Rudolf Vonrüti Gemeindeam. kommt mit dem Gesuch an den Gemeinderat Boppelsen beziehungsweise an die Gemeindeversammlung, es möchte ihm eine bescheidene Besoldungszulage zugesprochen werden. Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, eine Besoldungszulage im Betrage v. 40 Frk zugewähren. Einen Gegenantrag stellt Herr

Rud. Gassmann Friedensrichter, in dem er betont, dass der Gemeindeam. u. Betriebsbeamte in unserer Gemeinde verhältnismässig wenig zu schaffen bekomme, und demzufolge sei die Besoldungszulage auf 30 frs zu reduzieren.

Die Abstimmung ergibt: Anwesende Stimmen 11

Eingegangene " 11

Antrag des Gemeinderates erhielt " 4

" R. Gassmann Frdrchtr ^m 7

Es ist somit d. Antrag d. R. Gassmann Frdrchtr angenommen

3. Gesuch der Feuerwehr Boppelsen

Die Feuerwehr Boppelsen stellt die Petition an den Gemeinderat Boppelsen beziehungsweise an die Gemeindeversammlung, es möchte letztere bewilligen neue praktische Feuerwehrleitern anzuschaffen sowie Laternen für sämtliche Feuerwehr.

Der Gemeinderat geht mit den Petenten nicht einig, und stellt an die Gemeindeversammlung folgenden Antrag: 1. Von der Anschaffung v. Feuerwehrleitern ist gänzlich abzustehen, 2. Laternen sind nur anzuschaffen für das Rettungscorps.

Nachdem Herr Präsident Schellenberg in erläuternder Weise sich über die finanzielle Lage der Gemeinde der Gegenwart u. Zukunft aussprach, und vor nicht notdringenden Ausgaben zu machen warnte, wurde er von den Herren Hrch. Haupt und Friedensrichter Gassmann u. Hrch. Albrecht Gmdrat kräftig unterstützt.

Der. Antrag der Feuerwehr, obwohl Herr Rud. Gassmann Feuerwehrkommandant denselben nochmals zur Geltung bringen versuchte, wurde mit grosser Mehrheit verworfen."

Auszug aus den Protokollen der Gemeinderatssitzungen v. 24. Juni 1912 - 19. April 1915 morgens 6 Uhr.

"Bis zum 20. Juli 1912 ist Bericht abzugeben an die Direktion der Finanzen d. Kantons Zürich über vorgenommene Massregeln zum Schutze der nützlichen Vögel seitens der Gemeinde.

Für unentschuldigtes ausbleiben während der Feuerwehrübung v. 20. Aug. wird über Hrch. Gassmann Holzhändler eine Polizeibusse von 2 Frk verhängt. Schriftliche Mitteilung an den Gebüssten, mit dem Bemerkten, dass er innert 10 Tagen gerichtliche Beurteilung verlangen könne, und dass Stillschweigen als Anerkennung ausgelegt werde.

Ueber den unbekannt abwesenden Robert Gassmann der im Jahre 1878 nach Amerika auswanderte und von dem seit 1889 keine Kunde mehr in die Heimat gelangte soll das Bezirksgericht Dielsdorf den Auf- ruf ergehen lassen, und bei fruchtlosem Verlauf Obgenannten als Verschollen erklären und würde dessen hierorts unter vormund- schaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen im Betrage. v. 7843 Frs 15 Rp an seine hierorts bekannten Erben aushingegeben.

Familie Schmid Pfisserheiris hat schon lange den Wunsch gehegt in die Wohnung, die der Selig verstorbenen Barbara Schmid gehörte, einzuziehen. Da aber der Bruder der verstorbenen Barbara Schmid noch darin wohnung hat, der aber bereits schon zur Aufnahme in eine Kantonalpflegeanstalt angemeldet ist, so wird der Familie Schmid Pfisserheiris unter folgenden Bestimmungen ihrem Wunsch entsprochen. Nämlich: Die Familie Schmid "erhält die Wohnung zur Benutzung gratis dazu wöchentlich 2 frs. Kostgeld, hat aber hie für dem Hrch. Schmid Kost und Logis zugeben und die Wäsche sauber im Stand zu halten, hingegen kauft Hrch. Schmid das Brot für sich selbst auf sein Conto.

Jakob Vonrüti Bleike hat wegen Waldfrevels indem er Birkenreis in der Gemeindewaldung entwendete 1 Tag gratis für die Gemeinde zu arbeiten.

Waibel Zweidler wird für 1. Fensterscheibe und Brantweinflasche die anlässlich einer Feuerwehrübung zerschlagen wurden aus der Gemeindegutskasse 2 frs gutgesprochen.

An die durch Brand beschädigte Familie Schmid Pfisserheiris wird vom Armengut vorläufig 200 frs als Unterstützung gespendet. Hrch. Schmid Schreiners der ebenfalls vom Brandunglück betroffen wurde; wird vorläufig in der Gemeinde verkostgeltet, es soll aber dafür gesorgt werden, dass er bald Aufnahme finde in einem Krankenasyl.

Hch. Schmid Metzger äussert den Wunsch, es möchte ihm bewilligt werden, circa 3 Wagen Mauersteine von der Brandstätte des Hrch. Schmid Schreiners Hause abzuführen, wird bewilligt.

Von der Beabordnung eines Gmdratsmitgliedes an die Probe des Desinfektionsapparates die in Affoltern stattfindet wird umgang genommen.

Albert Hauser Wagner stellt das Gesuch an den Gemeinderat, man möchte ihm bewilligen, das Abwasser von seinem Hause, so wie dasjenige vom Krafthahnen in den Strassengraben zurichten.

Antwort für A. Hauser: Da der Strassengraben als öffentlicher Wassergraben bezeichnet wird, so steht Ihnen das Recht zu, sämtliches Abwasser v. ihrem Hause, sowie das v. Krafthahnen in genannten Graben zu leiten.

Ein Bürgerrechtsgesuch v. Peter Friedel Schuhmacher in Schiess (Graubünden) wird ohne dasselbe der Gemeindeversammlung vorzulegen, da man zum voraus weiss, dass die Gemeinde neuen Bürgerrechtsgesuchen nicht wohlwollend gestimmt ist kurzerhand abgewiesen.

Die Freiwillige Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich teilt der Armenpflege Boppelsen mit, dass Gottlieb Haupt v. Boppelsen sich wiederum auffallend vagabundierend in der Stadt herumtreibe, ob die Armenpflege Boppelsen für ihn nicht ein Platz hätte, wo der G. Haupt sein Brot auf ehrliche Weise verdienen könnte. Es wird der Freiwilligen u. Einwohnerarmenpflege v. Zürich mitgeteilt, dass die Armenpflege Boppelsen d. G. Haupt unlängst für einen Platz gesorgt habe, aber Haupt hat denselben nicht angetreten. Die Freiwillige u. Einwohnerarmenpflege v. Zürich wird gut tun, wenn sie d. G. Haupt nicht immer vorstreckt.

Julius Gassmann Schuster soll Anzeige gemacht werden: 1. Soll der Dachkengel seines Hauses so abgeändert werden, so dass das Wasser nicht mehr auf Strassengebiet fällt. 2. Die Schalig neben seinem Hause die er aufgerissen hatte bei einföhrung der Wasserleitung in sein Haus soll wieder in Stand gesetzt werden.

Baumann Fabrikarbeiter in Boppelsen hat ohne Anzufragen beim Gemeinderate, Grottensteine zusammengelesen in der Gemeindewaldung im Berg und zwar zum Verkauf. Es wird beschlossen, der Käufer dieser Steine hat der Gemeinde als Entgeld 5 frs zubezahlen.

Wegen immerstättem umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche wird das hausieren jeglicher Art gänzlich verboten.

Polizist Stahl in Otelfingen gibt dem Gemeinderat Boppelsen bekannt, dass Friedrich Hofer z. Hochwacht 3 Hunde hält und davon nur einen verabgibt. Der Gemeinderat forderte Polizisten Stahl auf dieses der kantonalen Polizeidirektion mitzuteilen.

Der Stundenlohn für allfälliges Gemeindewerk wird in Abänderung des letztjährigen Ansatzes: von 50 Rp per Arbeitsstunde infolge der gegenwärtigen Verhältnisse auf 40 Rp. reduziert.

Dem Gesuch des Leonhard Haupt indem er erhöhung des Futtergeldes für den Zuchtstier von 8.60 frs auf 10 frs per Woche verlangt wird entsprochen und ausgerichtet bis der Zuchtstier wegbekannt wird.

Fuhrhalter Gassmann stellt an den Gemeinderat beziehungsweise an die Gemeindeversammlung das Gesuch, man möchte ihm, da er einen beträchtlichen Schaden erlitten habe an dem Pferd das er bei der Mobilmachung 3. August 1914 in den Dienst geben musste und dasselbe ende Dezbr 1914 in einem arg zerschundenen und abgemagerten Zustande heimkam einen Beitrag geben. Der Gemeinderat beschliesst: Der Gemeindeversammlung den Antrag zustellen man möchte dem Geschädigten aus der Gemeindekasse 80 frs verabfolgen lassen.

Die Freiwillige & Einwohnerarmenpflege Zürich teilt der Armenpflege Boppelsen mit, dass von nun an das Armengut Boppelsen für Gottlieb Haupt pro Monat 50 frs zur Unterstützung verabfolgen müsse oder aber den Haupt in der Heimatsgemeinde Boppelsen zuversorgen. Die Armenpflege beschliesst: Haupt soll zur Abwechslung wieder einmal in der Gemeinde versorgt werden.

Sitzung v. 19. April morgens 6 Uhr - alle Mitglieder anwesend.

Fall Rud. Hauser. Rudolf Hauser in der Waid Boppelsen der ein arger Alkoholiker ist hat schon zuwiederholtenmalen bei Nachtzeit im Betrunknenem Zustande durch abfeuern von Gewehrschüssen seine Familienangehörige sowie seine Nachbarn in Angst und Schrecken versetzt und somit die Nachtruhe gestört. Am 18. April nachts um 12 Uhr hat Hauser wieder eine solche Szene hervorgerufen, wovon dem Gemeinderat sofort Anzeige gemacht wurde. Es begaben sich nun Präsident Schellenberg Gemdam. Vonrüti Gmdrat Albrecht & Herm. Gassmann Rütschi in die Waid vor die Wohnung des Hausers, sie sahen ihn in der Stube am Tische sitzen das Gewehr im Arm und Wein auf dem Tisch. Durch List konnte Herm. Gassmann den Hauser bewegen ihn in die Stube zulassen worauf die andern drei sofort nachdrangen dem Hauser der sich zwar wehrte das Gewehr wegnahmen und den Kerl abführten ins Gemeindearrestlokal. Hauser wurde dann am morgen vom Gemeinderat vor Verhör gestellt, während demselben Hauser sich äusserte er habe mit seinem Schiessen nur den Hund des Nachbars zur Ruhe bewegen wollen da derselbe immer bellte und wenn etwa ein Vagabund in der Nähe gewesen wäre so wäre derselbe durch das Schiessen auch verscheucht worden. Diese Angaben fanden aber beim Gmdrat kein Glauben, und man drohte dem Hauser mit Ueberführung ins Gefängniss, so er solches Benehmen sich wieder zu schulden kommen lasse. Das Gewehr blieb vorläufig in Gewahrsam bei Hch. Albrecht Gmdrat und Hauser wurde nach Hause entlassen."

Für getreuen Auszug:
Werner Wegmann

Wie es dem Gemeindegutsverwalter Waidmann erging, nachdem ihm die Gemeindekasse aus der Wohnung gestohlen worden war, lesen Sie das nächste Mal.



Wümmet - Fäscht

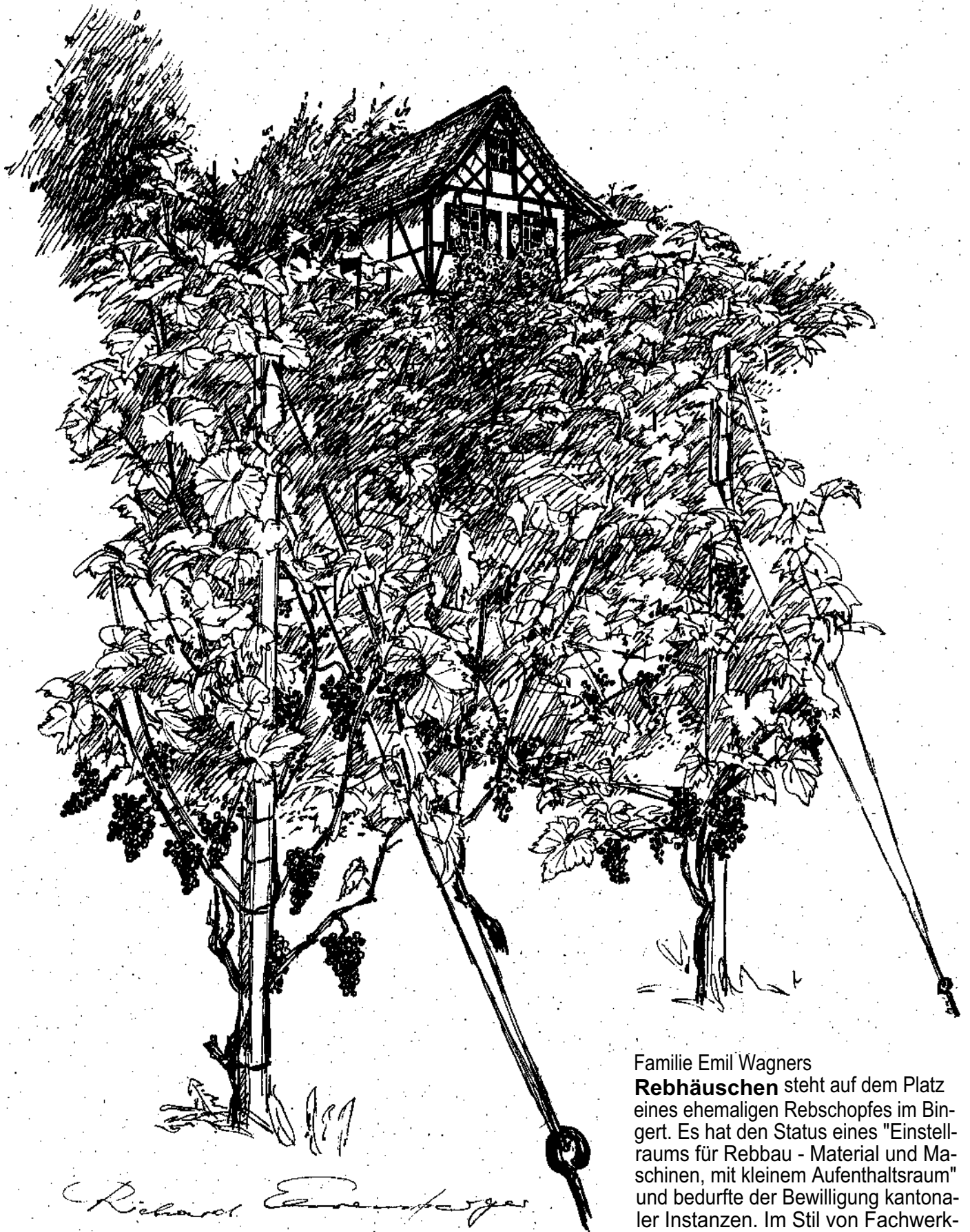
"Sehen wir uns auch wieder einmal!" - "Wie gut, dass es hie und da ein Fest gibt, so setzt man sich wieder einmal zusammen an den selben Tisch!" - "Wo kann man sonst noch frischen, unverfälschten Sauser trinken?!" Solche und ähnliche Aussagen waren am Bopplisser Wümmet-Fäscht vom 10. Oktober zu hören. Das Wetter war zwar nicht gerade einladend, der Lägergrat verhangen, die Wege zum Bopplisser "Weinberg nass, das Gold des Reblaus von keinem Sonnenstrahl durchglüht. Trotzdem fanden sich schon vor dem angekündigten Zeitpunkt die ersten Besucher am Degustationsstand der Bopplisser Rebleute ein. Fröstelnd kosteten sie die

vergorenen Erzeugnisse der letztjährigen Ernte unserer Winzer und der Kellermeister des VOLG Winterthur: Bopplisser Riesling x Sylvaner und Otelfinger Blauburgunder (Pinot noir), in dem auch die Bopplisser "Rote Ernte 1991" enthalten ist und der mit einer neuen, künstlerisch gestalteten Etikette aufwartet.

Dieses Jahr soll nun (wie erstmals im "Weinjahr des Jahrhunderts", 1947,) ein *eigener Bopplisser Blauburgunder* gekeltert werden und mit eigener Ursprungsbezeichnung auf dem Etikett in den Handel kommen. Schön wäre es, wenn die Etikette sich ähnlich luftig wie die neue Otelfingerin präsentierte und wenn VOLG sich dazu bereit erklärte, auch die Bopplisser Weisswein-Etikette dem neuen Erscheinungsbild anzupassen, so dass sich unsere Weine einheitlich und auch ästhetisch befriedigend anbieten. Wir freuen uns auf den "Bopplisser Roten", haben doch die Zuckergehaltsproben bei der Weinlese bis 100 Oechslegrade ergeben! (80 Grad Oechsle werden in durchschnittlichen Weinjahren als gut bezeichnet.)

Noch mit den Degustationsgläsern in der Hand (sie waren ohnehin zum Mitnehmen bestimmt) suchten jetzt die "Weinkoster" im Schopf von Ruedi Gassmann "Pfrüender" Schutz vor Nieselregen und Kälte. Hier strahlten nicht nur Gasheizungen Wärme aus. Auch Sonnenblumen leuchteten aus dem Laubschmuck der Wände. Schmucktrauben aus Brotteig suggerierten die Wärme des Backofens, und bald tat auch der Bopplisser Sauser seine wärmende Wirkung: Frisch gepresster Most aus Riesling x Sylvaner-Trauben war mit natürlicher Hefe versetzt, zur kontrollierten Gärung gebracht, beobachtet, an kühlen Lagerorten bei zu schneller Gärung "gebremst", an der Wärme wieder "in Schwung gebracht" worden, wie Hermann Schmid "Metzger", einer der Initiatoren, beim ersten Glas erzählte. So stand am Wümmetfest der grünlich-graue, milchig aussehende Sauser bereit, mit Schaumkragen im Flaschenhals und prickelndem Innenleben.

Herrlich, diese lebendig-frische Mischung aus fruchtiger Säure, der milden Süsse des noch vorhandenen Traubenzuckers und der milchigen Weichheit der Gärhefe, verbunden mit dem kaum ausgegorenen Alkohol: Mit der kecken Respektlosigkeit der Jugend setzt sich sein Bouquet über die Kriterien hinweg, die bei Qualitätsproben seiner ausgereiften Altvorderen angewandt werden. Nicht umsonst



Familie Emil Wagners
Rebhäuschen steht auf dem Platz eines ehemaligen Rebschopfes im Binger. Es hat den Status eines "Einstellraums für Rebbau - Material und Maschinen, mit kleinem Aufenthaltsraum" und bedurfte der Bewilligung kantonaler Instanzen. Im Stil von Fachwerk-Rebhäuschen im Gebiet Weinland - Limmattal - Furttal wurde es 1978/79 erbaut.

werden "Gärung" und "unausgegoren" aus dem Reifeprozess des Weines auf einen unwiederbringlichen, aber umso lebensvolleren Abschnitt im Aufwachsen des Menschen übertragen. Leider wirkt der Sauser bei vielen Leuten schnell abführend. Ich bin zwar überzeugt, dass sich die meisten Organismen an ihn gewöhnen würden. Nur ist eben die Sauserzeit viel zu kurz - aber doch lang genug für eine Kur mit diesem Wundertrank, diesem Traum von Güte, im Hinblick auf dauernde Verträglichkeit.

"Wo findet man ihn überhaupt noch?" fragte ein auswärtiger Gast, der über einen Plakathinweis den Weg zum Bopplisser Wümmetfest gefunden hatte und seiner Frau jetzt mit einem Glas Saus er zu-prostete. Sie führen jeden Herbst im Aargau umher, erzählte er weiter, um ihren "Sausergluscht" zu stillen. Und schon war ein Gespräch im Gang über moderne Konsumgewohnheiten und die leichte Manipulierbarkeit der Konsumenten gerade im Bereich der Getränke: Mit einem riesigen Werbeaufwand werde der Umsatz von ernährungsmässig wertlosen und geschmacklich nuancelos standardisierten Cola- und Eistee-Getränken gesteigert, während der Verbrauch von wertvollen Frischprodukten wie Trottenmost rückläufig sei. Der Dummheit und Werbehörigkeit der Konsumenten setzte der Sauserfan allerdings ein mangelndes Angebot entgegen. Tatsächlich führen die wenigsten Detaillisten, auch unsere VOLG-Filialen, in der Herbstsaison keinen Trottenmost. Dass Hans und Christa Schlatter an der Otelfingerstrasse 11 in den letzten Jahren Traubenmost im Gärstadium anboten, war dem Gast-Experten natürlich nicht bekannt, und so musste er sich immer an die Aargauer Weinregion halten. In der Tat besteht in den Rebbaudörfern der angrenzenden Regionen Döttingen, Brugg und Schinznach jeden Herbst ein reichliches und hervorragendes Angebot an einheimischem Sauser, der dort mithilft, die Wild- und Metzgete-Saison in Schwung zu bringen.

Jahr	Rebfläche
1886	21 ha
1922	12 ha
1942	7 ha
1984	2 ha
1992	ca. 3 ha
Riesling x Sylvaner	ca. 2 ha
Blauburgunder	ca. 1 ha

An Metzgete liess am Wümmetfest der Geruch von Heiri "Bäri" Haupts Schweinsbratwürsten vom Grill denken. Wie "süessi Stückli" zur Blutwurst passte hier der Sauser zum unverwechselbaren Geschmack der Bauern-Bratwürste. Wer's lieber fleischlos hatte, bestellte ein Chäsplättli aus dem Jurakäse "Tête de Moine", mit der "Girolle" in Röschen gedreht und dekorativ auf dem Teller arrangiert. Wer nicht auf körpereigene Reserven zurückgreifen konnte, tat wie ich und bestellte beides. Für Abstinente gab's auch einheimischen, allerdings pasteurisierten Traubensaft. Cola und Eistee waren nicht zu sehen. (Oder waren sie nur vor den Blicken des zugereisten Sauser-Experten versteckt worden?) Dafür gab's Kaffee und Kuchen - wie alles andere zu äusserst familienfreundlichen Preisen. Ebenso die beliebtesten gebrannten Wasser aus einheimischer Produktion, allen voran der aus Traubentrester gewonnene Grappa oder Marc. "En rächte Marc mues schmöcke wie schöchlitüer Heu", pflegt Winzer Hermann Schmid das herb-trockene Aroma dieses gebrannten Nebenprodukts der Weinerzeugung zu beschreiben.

Brachte der auf der "Girolle" geschabte "Tête de moine" eine welsche Note in die Festscheune, so fehlte dem Wümmetfest doch jene

Bopplisser Rebleute

Nur 6 "Winzerfamilien" sind im *Rebbauverein Boppelsen* zusammengeschlossen. Dies ist die neugegründete Nachfolge-Organisation der ehemaligen Rebbaugenossenschaft "Bühl & Stockacher" in Boppelsen von 1936, die im Zuge der jüngsten Güterregulierung aufgelöst wurde.

Note, die mit mehreren Akten im Weinjahr gerade des Welschlandes eng verbunden ist: *die Musik*. Liebe Bopplisser Rebleute, dankbar für eure neue Initiative, wage ich einen Wunsch anzubringen (es sind eigentlich zwei): Macht wieder ein so schönes Fest, und bitte mit ein paar Volksmusikanten! Ich helfe euch gern, solche zu engagieren. Behüt' uns aber Gott vor Verstärker- und Lautsprecheranlagen! (Ich habe Gott angerufen, weil alle anderen Appelle nichts nützen.)

Die an den Wänden der Festscheune aufgehängten Informationstafeln über den Ostschweizer Weinbau erinnerten an die angekündigte, des trüben Wetters wegen aber hinausgeschobene *Rebberg-Begehung*. Auf Wunsch einiger Interessierter führte dann Winzer Emil Wagner ein Häufchen Unentwegter und Wetterfester durch unseren Wingert (oder Bingert, wie der Weingarten im Bopplisser Dialekt genannt wird).

Zurückhaltend, aber voller Sachkenntnis begleitete er die im Rundgang gewonnenen Eindrücke mit seinen Erläuterungen über Pflanz- und Pflegemethoden, die Auswahl und das Klonen der Rebsorten, die Aufzucht-, Ernte- und Verwertungsbedingungen, über Nützlinge und Schädlinge, die chemische- und biologische Schädlings- und Krankheitsbekämpfung.

Weil der *Riesling x Sylvaner* schon geerntet war (Zuckergehalt bis 89 Oechslegrade!), konnten nur einzelne, hängengelassene Trauben das charakteristische Aroma dieser Sorte belegen. Als Spezialität und nur zum Frischgenuss bestimmt, hing da und dort zwischen Emil Wagners *Blauburgunder*stöcken eine weisse *Räuschling*-Traube. Braun überlaufene Beeren bezeugten volle Reife, was bald Gaumen und Zunge bestätigten. Wird die *Räuschling*-Rebe eines Tages ein paar Reihen, eine Parzelle beanspruchen und all jene beglücken, die die charmante Spritzigkeit und die frische Säure dieses Sommerweins mögen? Trotz rigoroser Mengenbeschränkung und entsprechender Reduktion des Behangs auf eine Traube pro Trieb und 800 Gramm pro Quadratmeter, schienen die *Blauburgunder*-Reben gehangen voll: Lange, grossbeerige und lockerrispige Trauben in voller Reife kurz vor dem Wümmet brachten nicht nur die Augen des Sachverständigen zum Leuchten.

Dass eine Berufsvereinigung ihr Arbeitsfeld auf so sympathische Art festlich darstellte und sachverständig demonstrierte, ruft zur Nachahmung auf und fordert unsere Anerkennung und unseren Dank heraus!

Richard
Ehrensperger

Bopplisser Trauben und Weine		<i>Riesling x Sylvaner</i>	<i>Blauburgunder (Pinot noir)</i>
Traubenernte pro m ² (Mengenbeschränkung)		1000 Gramm	800 Gramm
Zuckergehalt	Durchschnitt der letzten 4 Jahre	75° Oechsle	85° Oechsle
	Spitze 1992	89° Oechsle	101° Oechsle
Weinertrag pro Jahr	ca.	18'000 Liter	5500 Liter



Junger Wein und Nüsse

Wenn mich die Bitterkeit der Haut von jungen Nüssen
ganz leise hinten auf der Zunge brennt,
wird einer diesen herben Zubiss mir versüßen,
der gleichfalls jung ist und sich Sauser nennt.

Die Flasche mit dem Gärwein ist schon aufgetragen
und milchig, graulichgrün und torkelfrisch
setzt seine Hefe schäumend ihm den Jugendkragen.
Setz dich zu mir an diesen runden Tisch!

Wenn wir die Nüsse knacken zwischen Hirschhornheften,
stellt ein Gespräch sich selbstverständlich ein:
Von Sommerglut, im Kern geballten Sonnenkräften,
von Saft und Säure soll die Rede sein.

Vom Sinn der harten Schale und vom Schütz der Schwachen,
von harten Nüssen, die zu knacken sei'n,
von jugendlicher Gärung, Aufruhr, Denken, Wachen;
und manches Sprichwort stellt von selbst sich ein:

Die Redensart vom weichen Kern in harter Schale
und die vom neuen Wein im alten Schlauch;
die von der Wahrheit, die im Wein steckt, kennen alle.
Stoss an mit Wein, du wirst's mit Wahrheit auch!

Sitz'st du mit mir am Tisch bei jungem Wein und Nüssen,
ist's neben Süsse Bitterkeit, die uns vereint,
weil auch enttäuscht wir uns zurückerinnern müssen
und weil die Zukunft ohne Hoffnung scheint.

Lass uns zuletzt nochmals im Gärwein rühren!
Hier ist's Veränderung, die in der Trübnis liegt.
Vielleicht wird eine Gärung uns zur Wahrheit führen,
die endlich alle Hoffnungslosigkeit besiegt.

Richard Ehrensperger



Wo Gesang ist, lass dich nieder!

Vor mängem Jahr scho han i vu Erwachsene müese ghöre, dass mer vu eusne Chind im Dorf am erschten Auguscht keis Lied dörfed ghöre. Mir händ ja e grosses Schuelhus müese ha. Es isch gli z chli gsi, so dass mer häd müese aboue.

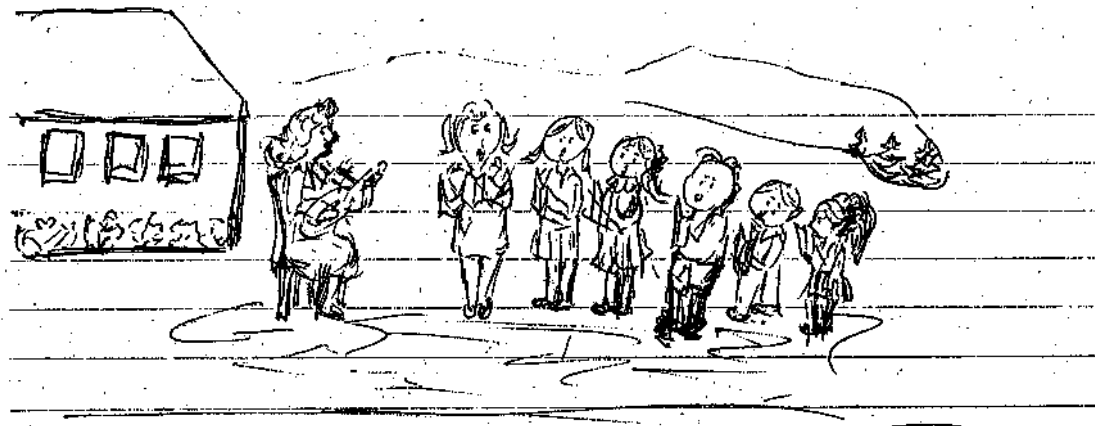
Vo dene vier bis föif Lehrer mein ich halt, dass es gnueg Chind hetti für es Liedli, au wänn e paar a dem Tag i de Ferie sind. Zum Chlöpfe häts ämel amig gnueg ume. Emal han i de Lehrer gfröget. Er gid zur Antwort, er singi grundsätzli nüd mit de Schüeler am ene Ort, wo gwirtet werdi. Mich tunkt, wänn halt au immer bim Singe gschwätzt wird, das hangi wüerkli vu jedem Einzelne ab.

Zu mire Schüelerzit häd mer, wänn mer häd wele am Erschtauguscht-fäscht sitze, sin Stuel vu heime, au us em Hinderdorf, müese mitbringe. Und jetzt dörfed mer nu anesitze. Mir hetted am 1. Auguscht wüerkli nu e Fäschtwirtschaft. Drum simmer stolz uf eusem Männerchor sis Ufträtte.

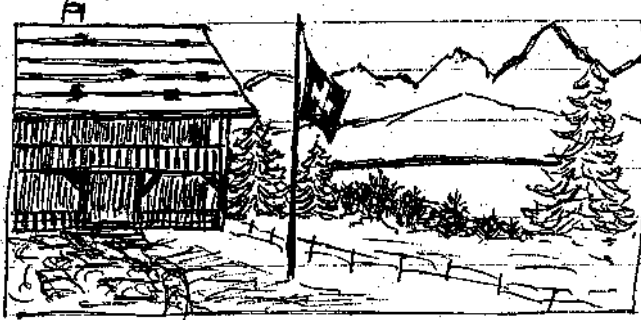
Es isch immer schön, wänn di Iheimische öppis büted, wie zum Biiispiel s Maieriesli-Orcheschter. Und lueged emal eusi Lehrersfrau aa, öpper fröhlicher und erscht nä musikalisch! Mit somene Bitrag oder Begleitig wärs doch au schön. Also ihre Maa, ebe de Lehrer, wott nüd Neus afange. Er isch dä, wo am lengschte im Dörfli isch, gwüss bald 25 Jahr.

Was meined dänn di andere Lehrer dezue? Mir händ als Schüeler immer gsunge. Wo mer grösser gsi sind, hämer Volkstänz güebt. Mit Handorgele begleitet isch das dänn prima gange. Mir händ es schöns Programm gha, na mit de Turner und am Schluss di schön Pyramide, bengalisch belüchtet.

Mir Erwachsene hetted halt gärn öppis vu eusne Chind im Dorf, nüd nu de Lärm i de Pause vum Schuelhus obenabe. Mit Singe und Musiziere cha mer halt vil Freud mache.



Min gröschte Wunsch isch, dass mir i de Zuekunft de 1. Auguscht na dörfed mitenand friedlich, bsinnlich und fröhlich fiire, z.B. mit **em Rütli-Lied:**



Von ferne sei herzlich gegrüset
du stilles Gelände am See,
wo spielend die Welle zerfliesset,
genähret vom ewigen Schnee.

Der Schimmer der Sterne erhellte
nur düster die nächtliche Flur.
Als Rächer zum Himmelsgezelte
Entschwebte der heilige Schwur.

Hier standen die Väter zusammen
für Freiheit und heimisches Gut
und schwuren beim heiligsten Namen,
zu stürzen der Zwingherren Brut.

Und Gott der Allmächtige sandte
Gedeihen zum heiligen Schwur.
Sein Arm die Tyrannen verbannte,
und frei war die heimische Flur.

Drum Rütli, sei freundlich gegrüset,
dein Name wird nimmer vergeh'n,,
solange der Rhein uns noch fliesset, -
solange die Alpen besteh'n.

Marti Gassmann

Entgegnung

Liebe Frau Gassmann

Es freut uns, dass Sie singende Kinder lieben. Auch wir machen Musik mit ihnen, so oft und so gut es geht, und das nicht zu wenig. Nur haben sich die Anlässe für Schulmusik geändert. Wir haben Familiengottesdienste, Advent und Weihnachtsfeiern mitgestaltet, sind an Altersnachmittagen aufgetreten, haben zu Neujahrs- und Geburtstagen musiziert und immer wieder unsere Schlussfeiern musikalisch umrahmt. Unsere Musikschüler treten regelmässig zu Vortragsübungen und Konzerten an. Zu all diesen Anlässen sind auch Sie eingeladen. Auch an der 700-Jahrfeier hat ein Schülerchor gesungen, allerdings nicht im vaterländischen Sinn. Und hier liegt auch der grundlegende Unterschied zu früher: Für Vaterlandsfeiern sollen überzeugte Erwachsene antreten. Wir "benützen" keine fähnchenschwenkenden Kinder mehr für patriotische Feiern, weil wir aus der Geschichte gelernt haben und weil wir überzeugt sind, dass es kindsgemässere Anlässe für Schulgesang gibt. Benützen Sie, liebe Frau Gassmann, diese Gelegenheiten doch auch, zu Ihrer Freude am Schulgesang!

Die Lehrerinnen und Lehrer vom Maiacher

Was hat denn das noch mit Weihnachten zu tun?



9.30 Uhr, Zürich, Paradeplatz. Corina Weber kommt soeben aus der Bank, etwas verärgert, weil sie in der Warteschlange vor dem Bankschalter soviel Zeit verloren hat. Immerhin hat sie ihre 2000 Fr. in der Tasche und kann endlich mit ihren Weihnachtseinkäufen beginnen. Aber wo sollte sie nur anfangen? Im Kopf geht sie nochmals alles sorgfältig durch: Ein Modelleisenbahnset für Tommy, ein Puppenhaus für Christina, eine neue Uhr für ihren Mann, einen Bademantel für Onkel Max, ein Kochbuch für Tante... Unmöglich, dass ich bis Abend fertig werde, denkt sie bei sich und marschiert eilig in Richtung Bahnhofstrasse...

Während Corina so den festlich dekorierten Schaufenstern entlang schlendert, kommen ihr plötzlich wieder Erinnerungen an früher. Sie denkt darüber nach, wie sie damals als Kind auf dem Land die Weihnachtszeit erlebte. Sie erinnert sich zurück an die vielen Sonntage, an denen sie mit ihren Eltern zur Kirche ging, sicherlich, es war langweilig, aber es hatte doch so etwas Feierliches, wenn der Pfarrer den grossen Adventskranz anzündete. und dazu die Orgel spielte. Wann war sie überhaupt zum letzten Mal in der Kirche gewesen? Und..., sie stockt, warum feiert man überhaupt Weihnachten? Natürlich, ein christliches Fest! Beinahe hätte sie diesen wichtigen Aspekt ob all der Einkaufsgedanken vergessen.

Sie entsinnt sich aber auch an die langen Winterabende, an denen sie zusammen mit ihrer Mutter in der Küche stand und Weihnachtsplätzchen backte, an den liebevoll gezeichneten Adventskalender, bei dem sie jeden Tag ein neues Türchen öffnen konnte und daran, wie sie vor jeder Weihnacht einen Zettel mit ihren Wünschen für das Christkind an die Türe hängte. Nie hätte sie an der Existenz des Christkinds gezweifelt. Aber wie ist das heute? Um selber Weihnachtsplätzchen zu backen, hatte sie in der stressigen Weihnachtszeit schon lange keine Zeit mehr, der Adventskalender kam aus dem Kaufhaus und die Geschichte mit dem Christkind hatte sie schon gar nie versucht, ihren Kindern glaubhaft zumachen. Schliesslich kommen ihre Kinder jeden Tag auf ihrem Schulweg an Geschäften vorbei und können so jedesmal wieder von neuem sehen, woher das Christkind seine Geschenke hat. Das Gleiche gilt auch für den Samichlaus. Als Kind war sie stets davon überzeugt gewesen, dass es nur einen Samichlaus gibt, der im Wald wohnt. Heute hat fast jedes Kaufhaus in der Stadt seinen eigenen Samichlaus engagiert, der mit kleinen Gratisgeschenken die Kinder beziehungsweise die Eltern zu noch grösseren Einkäufen in der Spielwarenabteilung animieren sollte. Was soll sie also noch gross Geschichten erzählen über den Samichlaus und das Christkind, wenn die Kinder diesen schon vor Weihnachten jeden Tag dutzendweise begegnen?

Corina geht weiter die Bahnhofstrasse hinunter in Richtung Globus. Vor dem Globus, gleich neben dem üblichen Weihnachtsplakat "Vor-sicht Taschendiebe!", stolpert sie beinahe über eine schlafende

Gestalt. Wie ärgerlich, denkt Sie bei sich, immer diese Vagabunden! Flüchtig sieht sie auf das aufgestellte Schild neben dem liegenden Mann: "Ich bin obdachlos! Denken sie an uns, wir möchten Weihnachten auch in einer warmen Stube verbringen!" Plötzlich erinnert sie sich wieder an Bruno, einem Jungen aus ihrem Quartier. Bruno war schon immer etwas schwierig, und sie hörte ihre Mutter oft klagen. Heute ist er 23 Jahre alt, ohne feste Anstellung und seit drei Jahren drogenabhängig. Sie denkt an ihn und all die anderen erbärmlichen, kranken Gestalten, die zu dieser Zeit frierend, immer auf der Flucht vor Polizei, auf einer Parkbank oder sonstwo dahinvegetieren. Sie fröstelt beim Gedanken, wie es für diese Leute sein muss, täglich Menschenmassen vorbeieilen zu sehen, die nur ihre Einkäufe im Kopf haben und an nichts anderes denken als "Was mache ich an Weihnachten für ein Festessen?" oder "Woher krieg ich bloss einen goldgespritzten Weihnachtsbaum?" Wie erleben wohl sie die Weihnachtszeit? Sie kann auf einmal den Neid und den Hass dieser Leute verstehen. Das Plakat "Vorsicht Taschendiebe!" hat für sie einen anderen Sinn bekommen. Dennoch ist sie mehr als froh, endlich das warme Kaufhaus zu betreten und alle diese schauerhaften Gedanken beiseite zu schieben, um sich voll ins Einkaufsfieber zu stürzen.

Schon zwölf Uhr, und Corina hat nicht einmal die Hälfte ihrer Weihnachtseinkäufe erledigt, als sie beschliesst, schnell ihren aufkommenden Hunger im "Mc Donald's" vis-à-vis zu stillen. Als sie endlich an der Reihe ist, blickt sie in ein dunkelhäutiges Gesicht mit schwarzen, funkelnden Augen. Gye Ben-Kedah steht auf dem Namensschild an seinem Kittel. Er erinnert sie an Sri Lanka, wo sie als junges Fräulein zwei Jahre gelebt hatte. Es war damals eine herrliche Zeit und besonders die Weihnachtsfeier würde sie wohl nicht so schnell vergessen. Ganz anders als bei uns, wurde in Sri Lanka das ganze Dorf zum Fest eingeladen, man tanzte, sang und war den ganzen Abend heiter und fröhlich. Kein besinnliches Fest wie bei uns, dafür eine richtige religiöse Feier, wo auch noch geopfert und gebetet wurde. Es gab keine Geschenke, trotzdem brachte jeder, war er auch noch so arm, sein Bestes mit, und es gab ein grosses Festessen, bei dem alle, auch Arme und Kranke, teilnehmen durften. Was denkt wohl dieser junge Mann über die Weihnachtsbräuche hier, in der kalten Schweiz, wo man die Weihnachtslieder ab Schallplatte abspielt und viele alte, kranke und einsame Menschen an Weihnachten alleine sind?

Als Corina mit ihrem "Mc Donald's Happy Christmas Meal" auf dem Tablett einen Platz sucht, sieht sie plötzlich Kurt, einen Bekannten von ihr. Kurt ist Verkäufer für elektronische Geräte und Werbeverantwortlicher seiner Firma.

"Corina, ich muss dir unbedingt was erzählen", sagt er, "weisst du noch, als ich dir von unserem Weihnachtswettbewerb erzählte?"

"Von eurem Weihnachtswettbewerb?"

"Ja, der, bei dem man die Samichläuse zählen musste und Ergebnis auf einem Bestellschein eintragen konnte." "Ja?"

"Du, diese Aktion war ein Riesenerfolg, wir haben dadurch über 500 Bestellungen erhalten, und heute war auch noch John Brack in unserem Laden. Er hat seine neue CD signiert. Du kannst dir nicht vorstellen, wie das Geschäft gelaufen ist. Ah, es ist doch herrlich diese Weihnachtszeit, nicht wahr?"

"Ja schon, aber sag einmal, was hat denn das noch mit Weihnachten zu tun?"



E W R , auch das noch!

Erstmals seit dem Krieg vor 50 Jahren rutschen wir landesweit in eine sich immer deutlicher abzeichnende Krise hinein. Dieses Erlebnis ist für uns alle, auch für die Älteren unter uns, eine beunruhigende Premiere, auf die wir in keiner Weise vorbereitet sind. Und während wir mehr oder weniger bedrückt die drohende Wolkenwand auf uns zukommen

lassen, die unsern eidgenössischen Himmel zunehmend verdüstert, werden wir unüberhörbar und in unangenehm intensiver Weise noch mit den Problemen unserer Nachbarländer konfrontiert und - oh Schreck - zu Entscheidungen aufgerufen, denen wir genau so wenig gewachsen sind wie unserer Heimkrise.

Dabei werden wir in Informationen geradezu ertränkt. Politiker, Grössen der Wirtschaft, Wissenschaftler, Leserbriefschreiber, Umweltschützer, Frauenbefreier/Innen, kurz jede Organisation und jeder Verein, die etwas auf sich halten, geben Erklärungen in der Zeitung, im Fernsehen und im Radio ab und organisieren kontradiktorische Diskussionsabende in allen Mehrzwecksälen sämtlicher Gemeinden, Boppelsen nicht ausgenommen. Und wenn wir ehrlich sind, geben wir zu, dass wir nach alledem so klug, oder so verwirrt sind wie zuvor und deshalb weiterhin auf unseren Vorurteilen sitzen bleiben. Spass beiseite: Es ist tatsächlich nicht möglich, sich ein mehr oder weniger klares und gesichertes Bild unserer Zukunft innerhalb Europas zu machen, und trotzdem müssen wir uns entscheiden! Und zwar handelt es sich um eine jener Entscheidungen, bei der man so oder so ins Ungewisse vorstösst. Leichter wäre es, wenn es nur um ginge, sich zwischen neu und alt entscheiden zu müssen; wenn man sich sagen könnte, entweder lassen wir alles so wie es ist, oder wir führen etwas Neues ein, ja oder nein. Bei der Abstimmung über den EWR geht die Reise sowohl beim Ja als auch beim Nein ins Ungewisse. Fest steht, dass wir in allen Lebensbereichen engstens mit unseren Nachbarn verbunden sind, und unser Wohl und Wehe konsequenterweise vom Wohl und Wehe Europas abhängt. Fest steht, dass Europa seit dem karolinischen Reich nie mehr so einig und so eng verbunden war wie heute trotz aller Querelen und Streitereien, die man mit unverholener Schadenfreude zur Kenntnis nimmt. (Sie ist immerhin die reinste Freude). Daraus folgt, dass wir uns der Dynamik der Veränderungen um uns herum nicht entziehen können, ob wir nun Partner im Wirtschaftsraum sind oder nicht.

Seit je her haben wir uns in Industrie und Gewerbe, im Bank- und Versicherungswesen im ureigensten Interesse für liberalisierte Abläufe stark gemacht. Infolgedessen sind wir wesentlich besser in europäische Wirtschaft integriert, als zum Beispiel Portugal oder Griechenland, obschon diese beiden Länder sogar Mitglied der EG sind. Wir passen uns in der Ge-

setzung, in Erlassen und Vorschriften Schritt für Schritt unserer Umwelt an. Ja sogar der mit Schillerschem Pathos vorgetragene Aufruf, dass wir keine fremden Richter unter uns dulden wollen, verblasst ein wenig, wenn man daran denkt, dass der internationale Gerichtshof in Strassburg die Schweiz zu wiederholten Malen der Verletzung der Menschenrechte für schuldig befunden hat und wir darauf unsere Gesetze geändert haben. Man kann aber auch Erfolgserlebnisse zu diesem Thema zitieren.

Der Transitvertrag ist ein Paradebeispiel dafür, dass David für seine wohlbegründeten Interessen bei einem Goliath Verständnis finden kann, obschon oft behauptet wird, dass die Kleinen im europäischen Theater nichts zu melden hätten. Unter dem Schutz dieses Vertrages können wir in Ruhe unseren Tunnel bauen. Allerdings sollten wir bald einmal damit anfangen, und zudem würde der Transitvertrag dahinfallen, wenn wir dem Wirtschaftsraum nicht beitreten. Dann würde sich der "Druck der Strasse" wieder voll auf unsere Politiker und Beamten auswirken, und ich möchte dann nicht an deren Stelle stehen (sitzen?).

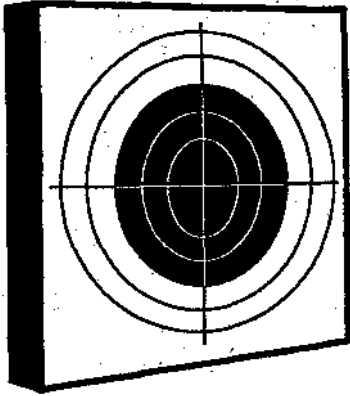
So jetzt sind wir aber immer noch nicht weiter. Besinnen wir uns doch darauf, dass wir hier in BopPelsen ein Heim und eine Heimat haben und in einem Gemeinwesen wohnen, das uns Schutz und Sicherheit gibt und das wir aktiv und in weitgehendster Freiheit mit gestalten können. Von dieser Basis aus stehen wir jeden Tag in Konkurrenz mit der ganzen "Welt", und leben recht gut, weil wir eben da oder dort ein bisschen besser, ein bisschen fleissiger, ein bisschen beweglicher, ein bisschen höflicher und zuvorkommender sind als die Konkurrenz. Uebertragen wir doch das Beispiel unserer kleinen, persönlichen Welt auf das Furttal, auf den Kanton Zürich, auf die Eidgenossenschaft und auf Europa; und stellen wir uns doch auch als grössere Gemeinschaft den Herausforderungen unserer Zeit. Wir sind gut und stark genug, um uns gegen die Konkurrenz auf allen Lebensgebieten zu behaupten. Wir brauchen unser Licht nicht unter den Scheffel zu stellen und uns verzagt und ängstlich in eine Ecke zu verkriechen, wo wir unser angeschlagenes Selbstbewusstsein mit Oesterreicherwitzen aufmöbeln müssen. Messen wir uns mit den "Fremden", wir sind daran auch in der Vergangenheit immer nur gewachsen. Vergessen wir nicht, dass Herr Brown und Herr Boveri und Herr Bührle und noch ein paar andere (wie heissen auch unsere grossen Bauunternehmen schon wieder?) keine direkten Nachfahren von Tell, Stauffacher und Attinghausen waren, und wir trotzdem, oder gerade deswegen, nicht schlecht gefahren sind.

d Lise Bopp

Rolf Schibli



"Min-Ehevertrag mit em **Boppli** han ich au abgeschlosse, ohni dass ich gnau gwüsst han, wies usehunnt..."



Aus der Schützenstube

Am diesjährigen Endschiessen, das am 24./25. 10. 92 stattfand, beteiligten sich zwanzig Damen und fünfzig Herren. Laut Präsident Hansruedi Hess waren dies 10 % weniger als im letzten Jahr. Geschossen wurden der Sektionsstich, Spezialstich, Gabenstich, und am Sonntag konnte man sich noch am Cupschiessen beteiligen.

Kurze Zeit nach Beginn des Schiessens wurden beim Spezialstich bereits gute Resultate erzielt. Eine Passe enthielt drei Schüsse, doch nur wer auch noch im Bereiche des aufgeklebten Kleeblattes war, durfte die Punkte sein Eigen nennen. Am Sonntag erzielte dann Meier Karl das Spitzenresultat von 270 Punkten und gewann somit vor Schaffert Karl und Sautter Hanspeter diesen Stich.

Bei den Frauen wurde auf eine Glücks-Scheibe geschossen, wobei Punkte zu holen waren. Gassmann Myrtha traf am meisten der hohen Punktekarten auf der Scheibe und konnte somit vor Wanner Osli und Hess Andrea die grösste Vase mit nach Hause nehmen.

Der Sektionsstich (sechs Schüsse auf die Zehner-Scheibe) wurde von Schaffert Peter vor Hess Hansruedi und Walser Hans-Peter gewonnen. Bei den Frauen gewann Hess Andrea vor Monsch Vreni und Gassmann Herta.

Beim Cupschiessen werden die Gegner paarweise ausgelost, und da nach wird zur gleichen Zeit geschossen. Auf ein Zeichen werden die beiden Scheiben gezeigt, und der Schütze mit der höheren Punktezahl bleibt im Rennen.

Schaffert Karl bewahrte ruhig Blut und gewann vor Albrecht Beat und Walser Susanne den diesjährigen Cup.

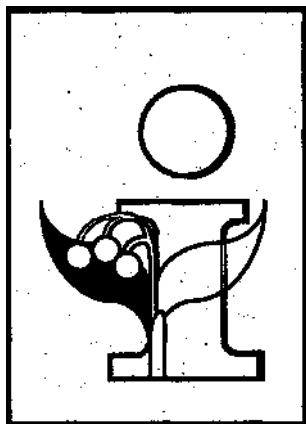
Die Rangliste vom Gabenstich mit drei Schüssen auf die Scheibe mit der 100er-Wertung bleibt geheim bis zum Absenden.

Auch am Absenden selbst, bei der Rangverlesung, bleibt die Spannung erhalten, und Ueberraschungen sind sehr häufig. So trifft man dieses Jahr gute Schützen auf Rang acht und auf Rang zwanzig an. Trüb Andreas erreichte Rang 1 vor Albrecht Roland und Sutter Friedrich.

Das Absenden vom 31. Oktober 1992 war daher recht spannend. Die feinen Spaghetti stillten den Hunger, und die rassige Musik lud zum Tanze bis in die frühen Morgenstunden ein.

Für das Chlausschiessen vom 5. Dezember 1992 ist die Bevölkerung wiederum recht herzlich eingeladen. Der Chlaus wird auch dieses Jahr die Schützen überraschen, so dass der Abend recht gemütlich werden kann.

Therese Brogli



Dorfinformationen

Stand 23. November 1992

Neuzuzüger

Wir begrüßen in unserer Gemeinde herzlich:

- . Pierre Jung, Buchserstrasse 5
- . Boris Bucher, alte Buchserstrasse 16
- . Silvia Strozzege, Buchserstrasse 7
- . Hanspeter Fratton, alte Buchserstrasse 16
- . Gabriella Kirchhofer mit Laurent, Thierry und Olivier, Hinterdorfstrasse 7
- . Christoph Walther, Buchserstrasse 7
- . Ronald und Petra Glaninger-Fink, Bergstr. 10



Wegzüger

- Monica Tobler, Bergstrasse 14
- . Gertrud Müller, alte Buchserstrasse 2
- Gioia Nigg, Weidgangstrasse 4
- . Daniela Gerber, Rebbergstrasse 48
- . Hans-Rudolf und Ursula Käser-Suter, Bergstrasse 21
- Bruno Isenring, Buchserstrasse 7
- . Franziska Kessler, Buchserstrasse 7
- . Genaro und Marta Escudero, Bergstrasse 18



Geburt

17.10.1992 Pascal, Sohn von Heinz und Maja Schlatter-Weber, Otelfingerstr. 18
Wir gratulieren herzlich und wünschen Pascal eine glückliche Zukunft.



Todesfall

18.10.1992 Frau Emilie Gauler-Schneebeli,
geb. 1901, auf Wasen
Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.



Eheschliessungen

- 28.02.1992 Herr Edwin Oetiker und Frau Khanittha Sripanthabud, Sonnhaldenstrasse 2
- 02.04.1992 Herr Andreas Geissbühler und Frau Karin Oethler, Unterdorfstr. 1
- 26.06.1992 Herr Michael Zurbrügg und Frau Priska Schindler, wohnhaft in Zürich

02.09.1992 Herr Reto Camastral und Frau Vera Muggli, wohnhaft in Dielsdorf
Herzliche Gratulation und viel Glück auf dem gemeinsamen Weg.



Jubilare

17.01.1993 Frau Frieda Schmid-Spengler,
Otefingerstrasse 7, 83 Jahre
26.01.1993 Herr Otto Wiederkehr, Unterdorf-
strasse 4, 81 Jahre
27.01.1993 Frau Filoftea Spengler-Gut, Otel-
fingerstrasse 2, 82 Jahre

Wir gratulieren allen Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen allen gute Gesundheit und viele frohe Stunden.



Wichtige Daten

05.12.92 Altpapiersammlung
06.12.92 Volksabstimmung
08.12.92 .Entlassung Wehrmänner Jahrgang 1942
10.12.92 'Schulgemeindeversammlung Oberstufe
11.12.92 Gemeindeversammlung Politische
Gemeinde und Primarschule
18.12.92 Christbaumverkauf 15.00-18.00 Uhr



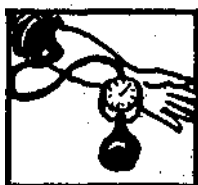
Schiessverein

05.12.92 13.00-15.00, Chlausschiessen
12.02.92 Generalversammlung



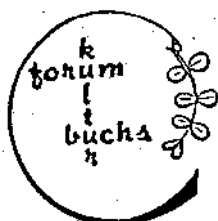
Kafistübli im Mehrzweckraum Werkgebäude,
Hinterdorfstrasse 9

3. Dezember 1992	14.00-16.00 Uhr
7. Januar 1993	14.00-16.00 Uhr
4. Februar 1993	14.00-16.00 Uhr
4. März 1993	14.00-16.00 Uhr



Blutdrucktage im Mehrzweckraum Werkgebäude,
Hinterdorfstrasse 9, 2. Stock

3. Dezember 1992	10.00-11.00 Uhr
7. Januar 1993	10.00-11.00 Uhr
4. Februar 1993	10.00-11.00 Uhr
4.. März 1993	10.00-11.00 Uhr



Kulturforum Buchs

13.12.1992 Konzert PRO MUSICA, Kirche Buchs



Winterferien in Wiesen

Die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Dielsdorf führt 1993 wiederum preisgünstige Winterferien durch:

1. Gruppe 3.-13. Januar 1993 (Frau Kägi)
2. Gruppe 13.-23. Januar 1993 (Frau Auer und
3. Gruppe. 15.-25. März 1993 Frau Ferri)

Unterkunft: Hotel Bellevue, Wiesen

Schliessen Sie sich doch einmal dieser fröhlichen Feriengesellschaft an, wobei es Ihnen selbstverständlich freisteht, sich an den gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen. In allen 3 Gruppen sind noch wenige Zimmer frei. Anmeldungen und Anfragen richten Sie bitte an:

1. Gruppe: Frau Trudi Kägi, Eschenbergstr. 10, 8172 Niederglatt, Telefon 850 39 35
2. und 3. Gruppe: Frau Marianna Ferri, Neubrunnenstr. 9, 8162 Sünikon, Tel. 853 05 54

Voranzeige:

Vom 27. Juni - 9. Juli 1993 finden die beliebten Wanderferien mit M. und P. Ferri statt. Anmeldungen und Anfragen bitte an Frau M. Ferri Neubrunnenstr. 9, 8162 Sünikon, Tel. 853 05 54



Berufs- und Laufbahnberatung

- . für Jugendliche
Berufswahl, Zwischenlösungen, Schulen, Probleme während der Lehrzeit'
- . für Erwachsene
Unsicherheit im Beruf, Weiterbildung, Berufswechsel, Kurse; Neuorientierung für Arbeitslose
- . BerufsInformationsZentrum (BIZ)
Lehrstellennachweis
Ausleih von berufskundlichen Unterlagen
Stipendienberatung

Voranmeldung: Nur für Einzelberatungen
Besuche im BIZ während der Oeffnungszeiten.
Die Berufs- und Laufbahnberatung ist unentgeltlich.

Spitalstrasse 11, 8157 Dielsdorf
Telefon 01/853 07 22

Neue Oeffnungszeiten ab 1 November 1992:
Montag - Freitag 08.00-12.00 / 14.00-17.30
Mittwoch 08.00-12.00 / 14.00-19.00



Geburtsvorbereitung am Spital Dielsdorf

Vortrag durch einen Gynäkologen:

Montag, 1. Februar 1993, 20.00 Uhr
 Montag, 28. Juni 1993, 20.00 Uhr
 Montag, 18. Oktober 1993, 20.00 Uhr

Informationen durch eine Hebamme:

Montag, 29. März 1993, 20.00 Uhr
 Montag, 23. August 1993, 20.00 Uhr
 Montag, 29. November 1993 20.00 Uhr

Nach allen Vorträgen wird nach Möglichkeit eine Besichtigung der Gebärräume durchgeführt. Für allfällige Fragen steht Ihnen jederzeit die diensttuende Hebamme zur Verfügung.

Körperschulung für die werdende Mutter:

Dienstag: 16.00 - 17.00 Uhr
 Kursbeginn: Auskunft Frau V. Vogel
 Leitung: Frau G. Maier, Hebamme

Montag: 18.10 - 19.00 Uhr
 19.10 - 20.00 Uhr
 Kursbeginn: Auskunft Frau V. Vogel
 Leitung: Frau V. Vogel



Rückbildungsgymnastik:

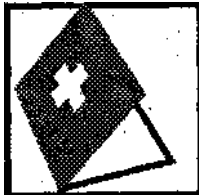
Montag: 20.15 - 21.00 Uhr
 Leitung: Frau V. Vogel
 Kurslokal: Physiotherapie, Spital Dielsdorf
 Kurskosten: Kurs à 10 Lektionen Fr. 120.--
 Einzellektion Fr. 14.50
 Kursbeginn: Auskunft Frau V. Vogel

Telefonische Anmeldung an:

Frau Veronika Vogel, Hebamme, Fischbachstr. 17
 8162 Steinmaur, Telefon 01/853 40 01

Weitere Auskünfte:

Bezirksspital Dielsdorf, Gebärraum
 Telefon 01/853 10 22



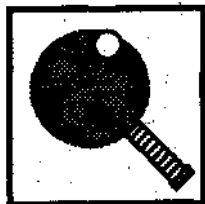
Neue Passverordnung, gültig ab 1.10.1992 neue Gebühren

Neue Pässe:

- 1 Jahr Fr. 40.-- (vorher Fr. 35.--)
 - 3 Jahre Fr. 50.-- (vorher Fr. 45.--)
 - 5 Jahre Fr. 60.-- (vorher Fr. 51.--)

Verlängerung Pässe:

- 1 Jahr Fr. 25.-- (vorher Fr. 20.--)
 - 3 Jahre Fr. 35.-- (vorher Fr. 30.--)
 - 5 Jahre Fr. 45.-- (vorher Fr. 36.--)
 Gebühr für Sofortbearbeitung Fr. 20.-- (10.--)



Ein Bopplisser Kantonalmeister

Der 12-jährige Oliver Weinberg vom Tischtennisclub Regensdorf hat die Regionalmeisterschaften bereits zweimal gewonnen.

An der diesjährigen Kantonalmeisterschaft in Greifensee spielte er bis zum Final sogar ohne Satzverlust. Nach einem spannenden Finalspiel ging er mit einer Goldmedaille nach Hause und durfte sich als Kantonalmeister 1992 feiern lassen.



Bibliothek Otelfingen

Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 - 20.30 Uhr
Mittwoch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30 Uhr
Samstag	9.45 - 11.30 Uhr

Geschlossen zwischen Weihnachten und Neujahr
Das Bibliotheksteam freut sich,
Sie am 5. Januar 1993 wieder begrüßen zu dürfen.

Lesung Mittwoch, 16. Dez. 1992, 16.00
Frau Malzach aus Hüttikon liest
für fünf- bis achtjährige Kinder
Thema: Es isch glii Wienacht.

Ein Spruch, den man sich merken sollte:
Zündet man Kerzen an, so erhält man Licht.
Vertieft man sich in Bücher, wird einem
Weisheit zuteil.
Die Kerze erhellt die Stube,
das Buch erleuchtet das Herz.
(Chinesischer Spruch)

Pia E. Hofmann